

Es gibt immer etwas zu tun!

Dieser Satz kennzeichnet Horst Becker und seinen Einsatz im MÄH. Geschäftig läuft er über den Hof, verschwindet kurz im Hofladen, um dann wieder draußen zu arbeiten. Für die Fragen der neugierigen Besucher nimmt er sich trotzdem bereitwillig Zeit.

„Mein Interesse an Obstbäumen kommt daher, dass ich auf dem Land gelebt habe“, so Becker. Er erklärt, dass er schon als Kind oft auf den Obstwiesen der Familie geholfen habe und nun durch sein Rentenalter „mit mehr Zeit versehen“ sei und seiner Leidenschaft wieder nachgehen wolle. Den Umfang seiner Arbeit beschreibt Becker lachend mit „ich bin immer beschäftigt“. Der Verein profitiert heute sowohl von Horst Beckers reicher Erfahrung als Berufsschullehrer für kaufmännische Berufe als auch von seiner Sachkenntnis in der Baumpflege. Die habe er sich durch eine Ausbildung im Obst- und Gartenbauverein Bergen-Enkheim erworben, der mit dem MainÄppelHaus kooperiert.

So unterstützt der rüstige Rentner das MainÄppelHaus nicht nur bei Baumarbeiten an der frischen Luft, sondern auch bei der Verwaltung im Büro.

Außerdem unterrichtet Becker Interessenten im Schneiden von Bäumen und hat sich schon so manches zur Weiterverarbeitung des Obstes einfallen lassen.

„Beckers Edelbrand“ nennt sich die Köstlichkeit, eine seiner Initiativen, auf die er sehr stolz ist. In einer Brennerei lässt Becker den guten Schnaps brennen, dessen ungewöhnlichste Sorte sicher der Mispelschnaps ist.

Für Barbara Fiselius gilt Horst Beckers Satz ebenso. Die Diplombiologin arbeitet neben ihrer Anstellung im MainÄppelHaus auch im Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis, der seit 2003 das MÄH aufbaut.

„Ich wollte die Welt ein wenig verbessern und im Naturschutz arbeiten“, antwortet sie auf die Frage nach ihrer Motivation. Besonders wichtig sei ihr, die Beziehung zwischen Mensch und Natur zu fördern, denn ohne den Menschen wären die Streuobstwiesen gar nicht vorhanden und ohne die weitere Erhaltung durch den Menschen würden sie verwildern.

Jungen Leuten, die sich für die Natur und die Umwelt interessieren, rät die engagierte Biologin „Erfahrungen zu sammeln, aktiv zu werden und viel auszuprobieren“.

Den Gästen aus der rumänischen Partnerschule, die um Tipps bitten, wie sie mit der eigenen heimatlichen, noch unberührten Natur umgehen sollten, will sie zunächst keine Ratschläge erteilen, da sie das Land nicht kenne. Sie habe aber die Erfahrung gemacht, dass Menschen, die Besuchern die Schönheiten der eigenen Natur zeigen, nicht nur in den anderen Begeisterung erweckten, sondern danach auch selbst eine viel höhere Wertschätzung dafür hätten. In diesem Zusammenhang erwähnt Barbara Fiselius ein prägendes Erlebnis mit einer britischen Reisegruppe.

Die interessierte 21jährige Annika Welzel macht ein freiwilliges ökologisches Jahr im Verein „MainÄppelHaus“.

Nach dem Abschluss in Wirtschaft und Verwaltung an der Fachoberschule bewarb sich Annika Welzel beim Zentrum für Freiwilligen- und Zivildienst. Dort erhielt sie die Adresse vom MainÄppelHaus und ist sehr zufrieden mit ihrer Wahl.

Als die interessierten jugendlichen Journalisten sie nach ihrer Motivation fragen, erklärt sie, sie wollte „mal wissen, was so richtige Gartenarbeit ist“. Nun arbeitet sie täglich acht Stunden bei Wind und Wetter oder hilft im Büro des Vereins. Die Voraussetzungen für eine solche Tätigkeit seien Gesundheit und körperliche Ausdauer. Annika Welzel empfiehlt das freiwillige ökologische Jahr allen, die Erfahrungen im Bereich der Umwelt und Natur sammeln wollen, zum Beispiel auch während des Wartens auf einen Studien- oder Ausbildungsplatz.

